# **ZIELBILD**

FÜR EINE SOZIALGERECHTE UND INTEGRIERTE PLANUNG DES STANDORTES EHEMALIGER FLUGHAFEN TEMPELHOF (THF) ALS UNTERKUNFT UND ANKUNFTSZENTRUM FÜR GEFLÜCHTETE

MORE THAN SHELTERS.

Stand: 08.04.2016

# **MORE THAN SHELTERS** •

### **PROJEKTTEAM**

Daniel Kerber Björn Lotter Stephanie Nick Isabelle Poncette Florian Strenge

### **KONTAKT**

Gaußstraße 19b 22765 Hamburg

www.morethanshelters.com info@morethanshelters.com  $+49\ 40\ /\ 18\ 149\ 238$ 

# **INHALT**

EINLEITUNG	3
HERLEITUNG	4
METHODEN	5
MASSNAHMENKATALOGE	18
PLANUNGSVERFAHREN	24
700M-IN: 70NFN 1-3	30

Diese Fassung des Dokumentes dient der internen Information und ist nicht zur Veröffentlichung bestimmt.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die Verwendung geschlechtergerechter Sprache verzichtet. Die Verwendung der männlichen Form für die Bezeichnung von Personengruppen soll im Folgenden explizit als geschlechtsunabhängig verstanden werden.



# **EINLEITUNG**

# THF, EIN GESCHICHTS- UND ZUKUNFTSTRÄCHTIGER ORT

Der ehemalige Flughafen Tempelhof (THF), das Gebäudeareal sowie das Tempelhofer Feld, sind geschichts- und zukunftsträchtige Orte zugleich. So ist der 1941 fertig gestellte, von Ernst Sagebiel geplante Bau ein Zeuge vieler historischer Wandlungen.

Nachdem der Flughafen zum Beispiel während der Luftbrücke zum Symbol Berlins wurde, war er nach seiner Schließung jahrelang Ort kultureller wie kommerzieller Veranstaltungen.

Als ein zentraler Ort von enormer Ausdehnung und Wirkung in der Stadt ist und bleibt der ehemalige Flughafen Tempelhof eine Projektionsfläche vielschichtiger Ideen, Sehnsüchte und Zukunftsperspektiven.

Zuletzt wurde im Herbst 2015 ein Leitbild entwickelt, das die Transformation des Standortes Tempelhof in ein Quartier für die Kultur- und Kreativwirtschaft beschreibt. Dies sollte eine neue Etappe in einer bewegten Geschichte einleiten.

# THF HEUTE, IM JAHR 2016

Seit Oktober 2015 dient Tempelhof einer völlig anderen Nutzung. Im Rahmen der Suche nach geeigneten Standorten für die Notunterbringung von Geflüchteten wurde entschieden, Tempelhof für deren Versorgung zu nutzen. Innerhalb von wenigen Tagen und Wochen wurden Teile der Hangars für die Unterbringung und Erstversorgung von Menschen hergerichtet, die eine traumatische Flucht hinter sich haben.

Insgesamt wurden und werden in Tempelhof über 2000 Personen aufgenommen und betreut. Weitere Maßnahmen zur Kapazitätserhöhung und Diversifizierung der Angebote für Geflüchtete wurden geplant oder sind in Planung.

Daraus folgt, dass die Aktualität bisherige Planungen unterbrochen hat. In Anbetracht der Wichtigkeit des Standortes für viele Verwaltungen, Institutionen und vor allem die Berliner Bevölkerung wurden und werden die Risiken, vor allem aber auch die Chancen dieser neuen Situation intensiv diskutiert.

# THF BEWEGT DIE STADT UND DIE MENSCHEN

Die Entscheidung einer Umnutzung von THF für die Geflüchtetenaufnahme fachte die Debatte um den Ort und seine Zukunft noch einmal neu an

Unsicherheiten und Zielkonflikte ergeben sich vor allem aus folgenden Fragen:

- 1. Stellt die Nutzung für Geflüchtete eine Unterbrechung, eine erzwungene Neuorientierung oder Chancenerweiterung für die Standortentwicklung dar?
- 2. Was geschieht mit bisherigen Plänen (z.B. die Einrichtung eines Alliierten Museums) und Entscheidungen (z.B. Volksentscheid zur Nicht-Bebauung des Feldes)?
- 3. Welche Wirkung haben die aktuellen Aktivitäten und wie ordnen sie sich in die übergreifende Entwicklungsgeschichte von Tempelhof ein?
- 4. Wie wird ein Rückbau und/oder Nachnutzung mitgeplant?

# **HERLEITUNG**

Stichpunktartige Umfragen zeigen: fast alle Befragten leitet trotz Unsicherheit und Bedenken zuerst einmal der humanitäre Gedanke, Menschen in Not möglichst wirksam zu helfen. Aufgrund der Besonderheit des Ortes, vielerlei Nutzungs- und Interessenskollisionen und der Skalierung und Geschwindigkeit der Geflüchtetenaufnahme ergibt sich dabei eine große Komplexität.

Die meisten Befragten wünschen sich in der jetzigen Situation ein integriertes Gesamtkonzept, das einem klaren Zielbild folgt. Es wurde deutlich, dass die Strahlkraft des Ortes und das verbundene Engagement der Akteure eine große Chance bietet, ein Konzept zu entwerfen, welches berlinweit ein Positivbeispiel für die Aufnahme und Integration von Geflüchteten werden kann.

# THF UND DIE ZUKUNFT

Als Grundlage für ein solches Konzept hat MORE THAN SHELTERS basierend auf den analysierten Herausforderungen zwei Monate mit den vor Ort involvierten Akteuren in kooperativen Prozessen Vorstellungen und Ideen diskutiert, konkretisiert und verschriftlicht. Begleitend wurden Interviews, Quellenanalysen (Karten, Pläne, Organigramme, Strategiepapiere, Publikationen, Artikel, Statistiken u.a.), Beobachtungsprotokolle, Ortsbegehungen, Datenerhebungen und Kartografien durchgeführt und angefertigt.

In einem Planungsworkshop, unter Einbeziehung möglichst aller wesentlicher bisher am Standort Tempelhof aktiver Akteure, wurden richtungsweisende Ergebnisse erarbeitet.

Diese Arbeit mündet in das hier vorliegende Zielbild für eine sozialgerechte integrierte Standortentwicklung und einem daraus abgeleiteten Maßnahmenplan für kurz- bis längerfristiger anstehende Teilprojekte.

Im Spannungsbogen von Aussagen wie: "In Tempelhof wird ein Flüchtlingsghetto gebaut" über "Obdachlosigkeit muss unbedingt vermieden werden, deshalb brauchen wir einfach praktische Lösungen" bis hin zu "Warum nutzen wir die jetzige Situation nicht als Chance den Standort positiv zu entwickeln?" ist es das Anliegen dieses Dokumentes ein Zielbild zu entwickeln,das den Standort Tempelhof während der Nutzung für Geflüchtete fasst, beschreibt und mit einen umfassenden planbaren Rahmen versieht.

## GRUNDHALTUNG

Dafür wird eine Grundhaltung etabliert, die die Geflüchteten in den Mittelpunkt der Planung stellt, ohne die Bedeutung des Standortes für andere Nutzergruppen außer Acht zu lassen. Es wird definiert welche aktuellen Bedarfe an dem Standort in welcher Abfolge zu erfüllen sind.

Durch die Nutzung als Aufnahmeort für Geflüchtete leiten sich klare Ansprüche an den Ort und seine Funktion ab. Die Geflüchteten haben sich den Ort nicht frei gewählt.

Ihnen muss eine bestmögliche Versorgung und Perspektive geboten werden. Dies hat Vorrang. Deshalb stehen sie im Fokus des Zielbildes.

# **METHODEN**

Gleichzeitig besteht der aus Erinnerungen und Erfahrungen der Berliner Bevölkerung abgeleitete Anspruch an den Ort. Auch dieser muss in Schnittstellen, aber auch in Nutzungsmöglichkeiten einbezogen werden. Ebenso müssen langfristige Entwicklungsperspektiven des Standortes beachtet werden.

Nicht jeder Bereich des Standortes kann zu jeder Zeit alle Bedarfe erfüllen. Darüber hinaus wird in den kommenden Jahren der Ort, wie oft in seiner Geschichte, Teil eines dynamischen Kontexts sein und muss dafür zu flexiblen Reaktionen in der Lage sein.

Tempelhof wird perspektivisch zu einem Ort, der für einige neue Stadtbewohner ein Ankommensort und ein Zuhause auf Zeit sein muss. Für alle anderen wird er zu einem potentiell nutzbaren und zugänglichen Ort, anstatt eines weißes Flecks inmitten Berlins.

# DEN NUTZERN, ABER AUCH DEM STANDORT GERECHT WERDEN

Zur Erstellung eines möglichst ausgewogenen Zielbildes wurden auf der Grundhaltung basierend drei Planungsmethoden angewandt:

- Eine Bestimmung von Planungshierarchien und Planungszonen basierend auf den Kategorien universeller menschlicher Bedürfnisse (nach Maslow).
- 2. Eine Definition von Leitmotiven mit denen sich konzeptuelle Ziele beschreiben lassen.
- 3. Eine Regelplanung, welche die präzise Verortung von Funktionen und Einzelmaßnahmen steuert.

# 1. PLANUNGSHIERARCHIEN UND PLANUNGSZONEN

Ein für humanitäre Planungen sehr relevanter Maßstab ist die von Abraham Maslow entwickelte Bedürfnishierachie. Sie ist universell gültig. Die dargestellten Bedürfniskategorien bauen in Stufen aufeinander auf. An den humanitären Kontext angepasst wird eine Abfolge definiert:

- 1. Grundbedürfnisse: Essen, Trinken, Schlafen
- 2. Schutzbedürfnisse: Unversehrtheit, medizinische Versorgung
- Soziale Bedürfnisse: Intimität, Familienverbund, Gruppenzugehörigkeit
- 4. Anerkennung: Akzeptanz, Mitwirkung, Arbeiten
- 5. Selbstrealisierung: Verwirklichung im Beruf, Gestaltung der Lebensumwelt

Die Bedürfnisse bauen aufeinander auf, somit ist die Erfüllung zugrundeliegender Ansprüche zu jedem Zeitpunkt die Basis für höhere Bedürniskategorien.

Jedoch verschieben sich – wie das Schaubild auf der nächsten Seite schematisch illustriert – die relativen Wichtigkeiten (Intensitäten) der Bedürfnisse. Einerseits hat dies mit dem Faktor Zeit zu tun, der Verweildauer in vorheriger und aktueller Entwicklungsphase, anderseits mit dem Grad der Bedürfnisbefriedigung.

Im humanitären Kontext stehen vor allem die Grundbedürfnisse, Schutzbedürfnisse, sozialen Bedürfnisse und die Anerkennung im Fokus. Gute humanitäre Arbeit weist Wege in die Selbstverwirklichung. In THF müssen folglich die Grundlagen für eine gelungene Integration gesetzt werden.

Es ist bei den auf Zeit in THF wohnenden Menschen mit unterschiedlichen Bedürfniskategorien zu rechnen und der Standort sollte entsprechend auf diese Bedürfnisse eingehen. Es leiten sich dadurch verschiedene notwendige Funktionen mit unterschiedlichen Dringlichkeiten ab, worauf in der Planung und Entwicklung des Zielbildes in Zonen und Phasen reagiert wird. Ein solches Vorgehen hilft auch den Standort THF immer wieder zu überprüfen.

- » In einem ersten Schritt m\u00fcssen entsprechende Ma\u00dfnahmen Grund- und Schutzbed\u00fcrfnis abdecke.
- » In einem zweite Schritt muss es zusätzlich um eine Bearbeitung von Sozialbedürfnissen gehen.

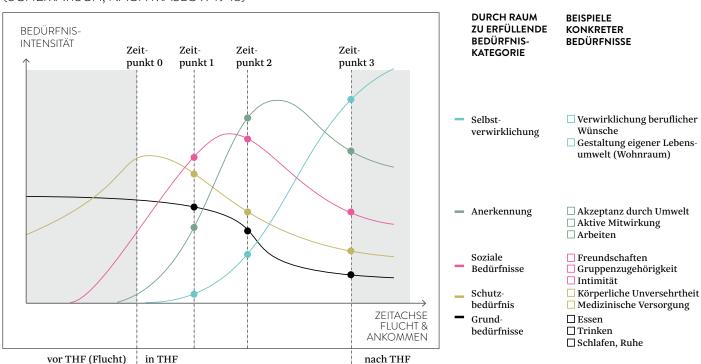
» Im weiteren Vorgehen steht das Abdecken insbesondere von Sozialbedürfnis und dem Bedürfnis nach Anerkennung im Fokus

Auch wird deutlich, dass auf Entfaltung und Selbstverwirklichung der Geflüchteten final erst in der Stadt, in den Kiezen eingegangen werden kann. Jedoch werden diese Bedürfnisse nicht erst nach der Dauer mehrerer Jahren relevant.

Da Maßnahmen, die auf Bedürfnisse unterschiedlicher Kategorien eingehen, teilweise deutlich abweichende Anforderungen an die Umgebung aufweisen, bietet sich eine Zuordnung an: Eine thematische Zonierung ermöglicht zugleich die Vernetzung und Synergienutzungen unterschiedlicher Maßnahmen (vgl. Darstellung der Zonen 1 bis 3 in Schaubild auf nächster Seite).

# MENSCHLICHE BEDÜRFNISKATEGORIEN – WAS MUSS STANDORT THF LEISTEN?

(SCHEMATISCH, NACH MASLOW 1943)



Ausgehend von einem Fokus auf die Nutzerperspektive lassen sich drei räumliche Zonen ableiten. Diese sind kompatibel mit den räumlichen Gegebenheiten und bereits vorgenommenen Setzungen/Planungen in THF.

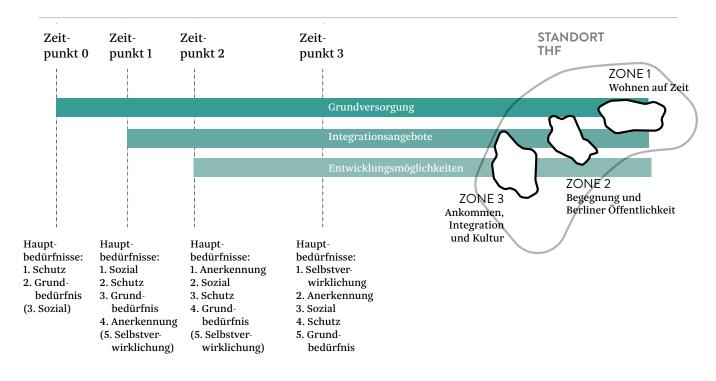
- » ZONE 1: WOHNEN AUF ZEIT
- » ZONE 2: BEGEGNUNG UND BERLINER ÖFFENTLICHKEIT
- » ZONE 3: ANKOMMEN, INTEGRATION UND KULTUR

## 2. DEFINITION LEITMOTIVE

Zur Lenkung und Einordnung aller Planungen, aber vor allem als Grundlage der mittel- bis langfristigen Entwicklungen richtet sich die integrierte Planung sogenannten Leitmotiven unter. Diese sind angelehnt an die Bedürfnishierarchie und lenken die Umsetzung der Bedürfnisse an den Standort in den Raum. Die universellen Parameter von Maslow werden so in die spezifischen Bedingungen des Standorts THF übersetzt.

# LEITMOTIV 1: THF, EIN SPRUNGBRETT

Die Aufenthaltsdauer von Geflüchteten in THF ist so kurz wie möglich zu halten. Mit dem Ausbau von Folgeunterkünften ist absehbar, dass die Menschen nur noch Tage bis wenige Wochen dort wohnen werden. THF soll und kann nicht die Endstation, sondern



die vorletzte Etappe auf einem Weg in die Integration sein. Schon aktuell sind etwa 80% der Geflüchteten aus Tempelhof tagsüber in der Stadt unterwegs. Das bedeutet, die Beziehung Stadt – Tempelhof ist intakt und sollte weiter gefördert werden.

So entsteht kein "Flüchtlingsdorf" oder gar "Ghetto", sondern ein lebendiger Standort der Rahmenfunktionen bietet, die aber schnell fluktuierend genutzt werden.

In Tempelhof müssen vom ersten Tag der Ankunft die Wege und Öffnungen zur Stadt gestaltet und sichtbar sein. Dann ist Tempelhof ein Sprungbrett: ein Ort, der durch seine Angebote Integration fördert. Er bereitet Menschen in Sicherheit auf die nächsten Schritte vor und assistiert ihnen beim Ankommen in der Stadt. Es ist ein Ort der Entwicklung: Sprach- und andere Bildungsangebote ermöglichen Geflüchteten das Kennenlernen von Stadt und Kultur.

Eine gelungene Planung bedeutet hier, dass alle bestehenden Maßnahmen möglichst umfassend mit Angeboten in der Stadt verbunden sind und weitere Angebote daraufhin entwickelt werden.

# LEITMOTIV 2: THF, EIN ATMENDER STANDORT

Die historischen Entwicklungen zeigen die Wandelbarkeit des Ortes Tempelhof. Dies ist in der aktuellen Situation ein enormer Vorteil, denn die schwer vorhersehbaren Rahmenbedingungen im aktuellen Kontext der Geflüchtetenaufnahme verlangen ein planerisches Vorgehen in anpassungsfähigen Szenarien.

Es ist nicht exakt vorherzusagen, wie sich der Zuzug von Geflüchteten innerhalb der nächsten Jahre entwickeln wird. Werden es wie im Jahr 2015 erneut 80.000 Menschen sein, die nach Berlin kommen? Werden es weniger oder auch deutlich weniger sein?

Nur der kontinuierliche Abgleich zwischen Rahmenbedingungen, Raum, Funktionen und übergeordneten Zielen garantiert, dass der Ort die ihm zugedachten Aufgaben zu jedem Zeitpunkt sinnvoll leisten kann. Tempelhof ist schon jetzt ein hybrider Ort und wird dies auf längere Zeit bleiben.

Deshalb werden zeitliche Phasenmodelle entwickelt und es werden modulare räumliche Ansätze verfolgt. Es entstehen dynamische Zonen und Bereiche, denen bestimmte Nutzungen zugeordnet sind. Tempelhof ist somit ein "atmender Standort", der im bestmöglichen Umfang flexibel reagiert. Bereits heute ist dies eines seiner Alleinstellungsmerkmale. THF eignet sich deshalb sehr gut – trotz unklarer Rahmenbedingungen – zu jeder Zeit umfassende Planungssicherheit zu gewährleisten.

# LEITMOTIV 3: THF, ORT DER BEGEGNUNG

In Tempelhof werden je nach Szenario zwischen 2000 und 5000 Geflüchtete auf Zeit wohnen. Am Standort arbeiten mehrere hundert Menschen, Tausende nutzen das benachbarte Tempelhofer Feld für Freizeitaktivitäten.

Schon jetzt entstehen vielfältige Begegnungen und Beziehungen in und um Tempelhof zwischen ankommenden Geflüchteten und der Berliner Bevölkerung. Diese sind formal organisiert, zum Beispiel durch die soziale Arbeit von Initiativen vor Ort, oder sie finden zufällig statt.

Stabile und organisierte menschliche Beziehungen sind der Schlüssel zum Erfolg in Integrationsarbeit und jeder humanitären Tätigkeit. Entscheidend ist es deshalb in diesen Kontexten,

auch Begegnungen und Austausch in größerem Rahmen planerisch zu ermöglichen. Es braucht Orte der Begegnung: Es gibt Angebote für gemeinsame Aktivitäten am Standort selbst und in der Nachbarschaft. Nutzungen, die sich an die gesamte Stadtbevölkerung wenden, ermöglichen eine Teilöffnung.

Es wird eine oder mehrere Begegnungszone(n) in Tempelhof gestaltet, in denen Maßnahmen verortet werden, die formell oder informell Menschen zusammen bringen. Sie ermöglichen, dass sich Beziehungen zwischen Menschen aufbauen und moderieren so Schritte in die Zukunft.

# LEITMOTIV 4: THF, BERLINER ORT DER HUMANITÄREN INNOVATION

Im aktuellen Kontext der humanitären Arbeit vollzieht sich international, aber auch national, parallel zu den dramatisch gesteigerten Geflüchtetenzahlen ein ungesehener Innovationsschub. Dabei entstehen technologische, digitale und soziale Innovationen, die eine bessere Versorgung gewährleisten und gleichzeitig schnellere und kosteneffizientere Lösungen für viele Herausforderungen bieten.

Die in der Stadt vorhandenen Stärken, etwa die Potenziale der Berliner Erfinder- und Entwicklerszene, finden auch schon heute an diesem Ort eine inspirierende Umgebung. Ein integrativer Kreativstandort ist möglich, ein Sprungbrett auch für Ideen. Der Standort bietet bereits während der Nutzungen für Geflüchtete die Möglichkeit, sich als innovativer Standort zu entwickeln. Wo, wenn nicht in Tempelhof?

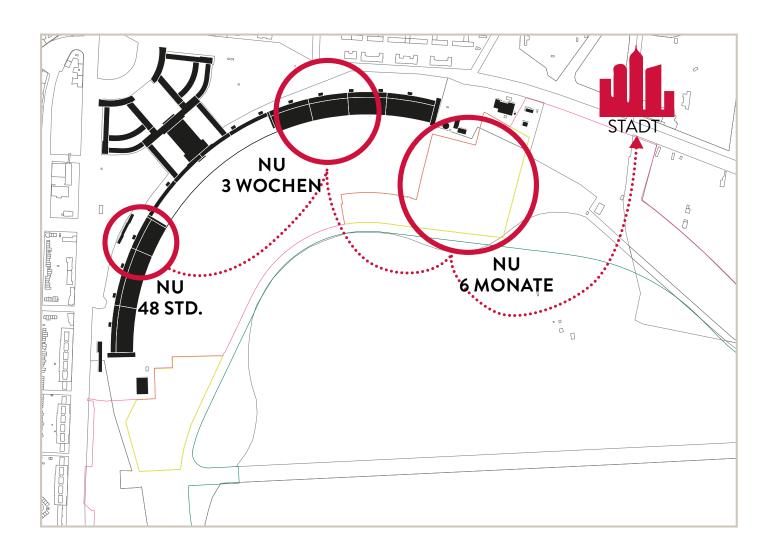
Orte, die sich innovativer Ansätze bedienen, werden eingerichtet und bieten Angebote zur Versorgung, Ausbildung und Integration. Von der Ausbildungsküche über eine Mobilitätswerkstatt bis hin zu einem so genannten Fab-Lab reicht ein Ausschnitt international erfolgreicher Modelle. Diese werden als Funktionen am Standort THF verankert. Sie leiten im Verlauf der Zeit über zum Kreativstandort Tempelhof – für Neuankommende und Alteingesessene.

# 3. REGELPLANUNG

Die beiden vorhergehenden Planungsmethoden definieren in Zonen und Motiven, welche Funktionen der Standort in der humanitären Sitution leisten muss. In einer nächsten Stufe wird nun etabliert, welche Regeln sich daraus für die konkrete Planung ergeben.

Im folgenden Regelplanungsverfahren wird ein Planungsmechanismus entwickelt, der es erlaubt alle jetzigen und zukünftigen Planungen am Standort in Hinblick auf die Nutzer, die humanitären Bedürfnisse und die Leitmotive hin zu planen und zu verorten. Darüber hinaus werden ergänzend die Beziehungen der Maßnahmen entwickelt und ein Gesamtbild und Maßnahmenkatalog entwickelt. Dieses Regelplanungsverfahren kann, vor allem auch bei wechselnden Rahmenbedingungen, immer wieder durchlaufen werden.

Die Regelplanung wird im Folgendem bildhaft dargestellt.

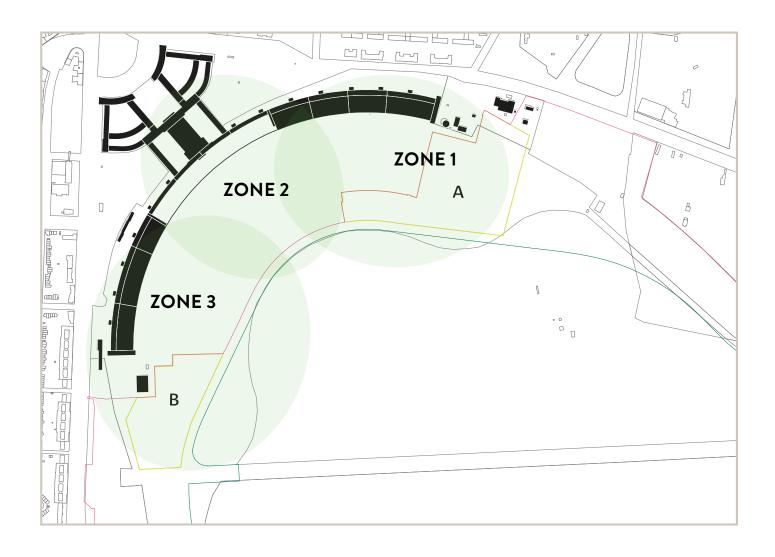


# 1. VORAUSSETZUNG

Die Planungen basieren auf der Annahme, dass es unterschiedliche Unterkünfte mit unterschiedlichen Bewohnerschaften am Standort THF gibt.

Des Weiteren gilt als Voraussetzung eine zeitliche Abstimmung der Notunterkünfte, wobei von einer unbedingten Fluktuation der Bewohnerschaften ausgegangen wird:

- » Ankunftszentrum: 48 Std. (max. bis zu 72 Std.)
- » Notunterkunft: ca. 3 Wochen
- » Containerstandorte: ca. 6 Monate



# 2. ZONIERUNG

Abgeleitet vom Workshop "Außenflächen", durchgeführt von MTS am 17.03.2016, werden die Planungen am Standort THF anhand von 3 Zonen weiterentwickelt.

In der Zone 3 sind in Hangar 7 und in Suchfeld B Pufferzonen für notwendige Notunterkünfte einzuplanen.

- » Zone 1: Wohnen auf Zeit
- » Zone 2: Begegnung und Berliner Öffentlichkeit
- » Zone 3: Ankommen, Integration und Kultur

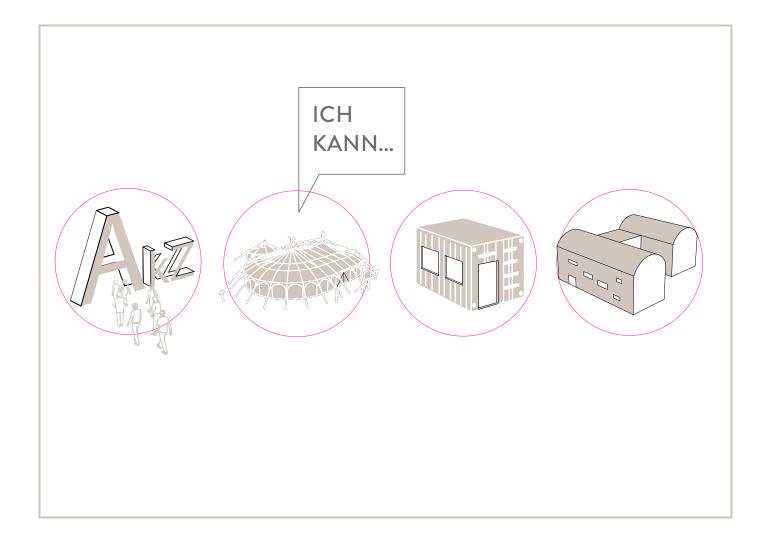


# 3. EINZELNE PLANUNGEN

Die Einteilung des Standorts in die 3 Zonen erlaubt die Zuordnung der am Standort bestehenden und im Entstehen begriffenen Räumlichkeiten:

- » Willkommenszentrum
- » Ankunftszentrum
- » Notunterkunft Container
- » Notunterkunft Hangars
- » Großküche

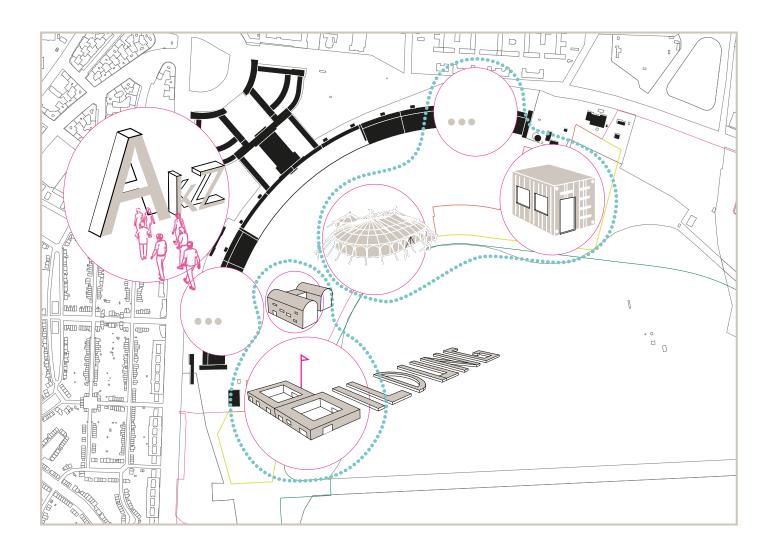
- » Alliiertenmuseum/Volksbühne
- » Dachgalerie
- » Leichtbauhalle
- » Veranstaltungsfläche
- » Zirkusdorf



# 4. POTENZIALE DER EINZELNEN PLANUNGEN

Bereits realisierte und geplante Räumlichkeiten haben spezifische Qualitäten und Funktionen.

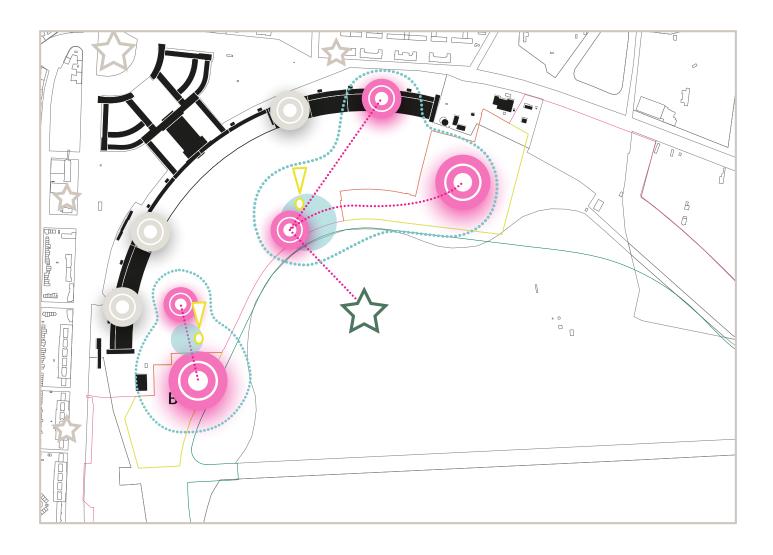
» Was können die verschiedenen Räumlichkeiten in ihrer Singularität leisten?



# 5. VERORTUNG DER PLANUNGEN

Die einzelnen Räumlichkeiten, die bereits von den jeweiligen Akteuren in Bearbeitung sind, werden den 3 Zonen zugeordnet, funktional sowie qualitativ räumlich miteinander in Beziehung gesetzt.

» Was können die verschiedenen Orte in ihrer Verknüpfung leisten, gemeinsam und füreinander?



# 6. DEFINITION VON STRATEGISCHEN ORTEN

Ausgehend von Verknüpfungen und Stärkungen der räumlichen Beziehungen unter den Planungen leiten sich sogenannte Strategische Orte ab.

Diese wurden identifiziert, da sie einer besonderen Bearbeitung bedürfen, zum Beispiel in Bezugauf Wegebeziehungen, notwendige Außenräume, Medien etc.

Beispiele für Strategische Orte:

- » Schnittstelle/r\u00e4umliche Beziehung von Notunterkunft Container – Tempelhofer Feld
- » Schnittstelle/räumliche Beziehung von Willkommenszentrum Leichtbauhalle
- » Schnittstelle/räumliche Beziehung von Zirkusdorf – Tempelhofer Feld

# POTENZIALE DER ANGESTREBTEN PLANUNGEN

Es wird davon ausgegangen, dass bestimmte räumliche Einzelmaßnahmen bereits entschieden sind und in jedem Fall realisiert und innerhalb der nächsten Monate/Jahre in Betrieb genommen werden.

Diese zum Teil realisierten, zum Teil noch in der Planung begriffenen Räumlichkeiten haben spezifische Qualitäten und Funktionen.

Die Informationen zu den Planungen basieren auf Interviews mit und Plänen von beteiligten und ausführenden Akteuren.

### **DIE PLANUNGEN**

Grad der Öffentlichkeit

- "was ich kann" / Funktion
- » "was ich leiste" / Qualität

### nicht öffentlich

### **ANKUNFTSZENTRUM**

- » Schlafplatz für einige Stunden/Tage
- » Sicherstellung eines Obdachs nach einer langen Reise
- » Registrierungsstraße inklusive Polizei/ Medizin
- » Unterbringung des BAMF
- » Verortung in Hangar 5+6
- » Rechtssicherheit nach Ankommen

### NOTUNTERKUNFT (NU) HANGARS

nicht öffentlich

- » Schlafplatz für einige Wochen
- » Sicherstellung eines Obdachs nach einer langen Reise
- » Intimität; nur Geflüchtete können diesen Ort nutzen
- » Verortung in Hangar 2-4, Überlauf in 7
- » Hangars sind nahezu gleichwertig ausgebaut

# NOTUNTERKUNFT (NU) CONTAINER

nicht öffentlich

- » Zuhause für einige Monate
- » Sicherstellung eines Obdachs
- » Ruhepol und Rückzugsort

#### WILLKOMMENSZENTRUM

nicht öffentlich

- » Menschen aus der NU THF werden kulturell/sprachlich gefördert
- » Menschen werden bei der Erkundung der Stadt, ihrer Kultureinrichtungen unterstützt; Verbindung mit der Stadt wird hergestellt
- » Bereich 1: Vorabklassen\_Fit für die Schule
- » Bereich 2: Kinderbetreuung
- » Bereich 3: Familienzentrum
- » Bereich 4: Beratungs- und Kriseninterventionsteam
- » Bereich 5: Willkommen-in-Arbeit-Büros

#### **ZIRKUSDORF**

öffentlich

- » Zusammensein und Gemeinsinn werden vermittelt
- » Kinder und Jugendliche aus der NU sowie Kinder und Jugendliche aus ganz Berlin werden zusammengebracht

#### **LEICHTBAUHALLE**

halböffentlich

- » Kulturelles und sportliches Angebot für NU-Bewohner
- » Teilweise Öffnung für spezifische Events für Berliner Bevölkerung (z.B. Fußballturniere)
- » Menschen verschiedener Kulturen werden zusammengebracht

# VERANSTALTUNGSFLÄCHE AUF DEM VORFELD

öffentlich (temporär)

- » Temporäre Nutzung des Vorfelds für Events
- » THF für verschiedene Gesellschaftsschichten öffnen
- » Menschen verschiedener Kulturen werden zusammengebracht
- » THF wird für Berliner Bevölkerung zum transparenten Ort gemacht
- » Zeigt, dass THF Veranstaltungsort und Unterkunft zugleich sein kann

### **GROSSKÜCHE**

nicht öffentlich

- » Versorgung der NU-Bewohner mit Nahrung wird gewährleistet
- » Bietet Arbeitsplätze für NU-Bewohner

# ALLIIERTENMUSEUM / DACHGALERIE / VOLKSBÜHNE

öffentlich

- » THF für verschiedene Gesellschafts schichten öffnen
- » Menschen verschiedener Kulturen werden zusammengebracht
- » Zeigt, dass THF Veranstaltungsort und Unterkunft zugleich sein kann
- » Zugänglichkeit zu einem Teil des Gebäudes für Berliner Bevölkerung

# MASSNAHMEN-KATALOGE

Für eine erfolgreiche Entwicklung THFs als humanitärer, zukunftsweisender und dynamischer Ort müssen alle schon existierenden und im Entstehen begriffenen Planungen einem Gesamtkonzept folgen.

Die bisher bekannten Planungen verlangen in der Umsetzungsphase ab heute noch ergänzende Maßnahmenplanungen. Diese werden Grundlagenmaßnahmen genannt.

Darüber hinaus entstehen aus dem Zielbild heraus übergeordnete Maßnahmen, die die Beziehungen, Synergien und Schnittstellen der Planungen betreffen. Diese sind in der so genannten integrierten Maßnahmenplanung gesammelt. Bezogen auf die einzelnen Planungen müssen bestimmte Maßnahmengetroffenwerden, die übergreifend wirken. Einzelne Planungen werden dadurch miteinander in Beziehung gesetzt und räumlich verknüpft.

Für die Durchführung der entsprechenden Maßnahmen werden Projektgruppen aufgesetzt oder zugewiesen.

Sollten sich Änderungen bezüglich der bereits vorhandenen oder in Planung begriffenen Räumlichkeiten ergeben, die sich zum Beispiel in einem verzögerten Baubeginn oder Planungsstop äußern, wird auch der Maßnahmenplan realzeitlich angepasst.

### **GRUNDLAGENMASSNAHMEN**

## MASSNAHMENPAKET KOLLEKTIVES THF-ZIELBILD

- Kommunikation und Abstimmung mit Akteursgruppen
- · Klärung mit Lenkungsgruppe
- Produktion Veröffentlichungsmaterialien zur Kommunikation
- Abstimmungsprozess mit zivilgesellschaftlichen Gruppen; Nachbarschaften

# MASSNAHMENPAKET CONTAINER-BAUTEN

- Aufsetzung Projektgruppe "Container-Siedlung"
- Klärung: Stand Planungen Anzahl Container (488 vs. 976); Beschaffenheit Container (notwendige Beauftragungen, Ausbau, Inbetriebnahme etc.); Raumbedarf Containeraufstellung, Freiraumkonzept etc.
- Prüfung Medien/Infrastruktur Suchfeld A
- Herbeiführung Entscheidung bezüglich Positionierung
- Abstimmung Phasenplan bezüglich Aufbau und Inbetriebnahme (in Abhängigkeit von Betrieb Willkommenszentrum, Infrastrukturvorbereitung etc.)
- Ggf. Beauftragung weiterer Dienstleistungen (Ausstattung Container, Freiraum etc.)
- Beauftragung Anlieferung Container durch Tempelhof Projekt GmbH an BIM

### MASSNAHMENPAKET ANKUNFTSZENTRUM

- Aufsetzung Projektgruppe "AKZ Hangar 5"
- Medienanschlüsse
- · Klärung bestehender Maßnahmenplan

# MASSNAHMENPAKET BILDUNG UND INTEGRATION

- Aufsetzung Projektgruppe "Bildung und Integration"
- Koordinierung Nutzungen Leichtbauhalle sowie 5 Bestandteile des Willkommenszentrum
- Abstimmung bzgl. Integrationsmaßnahmen mit Bezirk und umliegenden Schulen
- Vernetzung mit Nachbarschaften institutionalisieren (ggf. Initiierung Patenschaftsprojekte Schulen o.ä.)

# MASSNAHMENPAKET INTEGRATION DES CONTAINER-WOHNSTANDORTS

- Integrationskonzept "Verschränkung Container-Siedlung – Stadt" (Prüfung: basierend auf Nutzungen/Angeboten des Willkommenszentrum [SenBJW] möglich?)
- Bearbeitung in Abstimmung mit/durch Projektgruppe "Bildung und Integration"
- Integrationskonzept "Verschränkung Container-Siedlung – Tempelhofer Feld"
- Integrationskonzept "Verschränkung Container-Siedlung – Zirkusdorf/Begegnungszone"

#### MASSNAHMENPAKET SICHERHEIT

- · Aufsetzung Projektgruppe "Sicherheit"
- Analyse/Prüfung der Sicherung Suchfeld A (in Hinsicht auf beabsichtigte Container-Standorte)
- Prüfung/Planung der Evakuierungsflächen (insb. für Bewohnerschaft der Containerbauten)
- Prüfung Realisierung der (temporären) Öffnung/Durchwegung THF-Haupthalle; unter Sicherheitsgesichtspunkten
- Prüfung Realisierung der (temporären)
   Nutzung THF-Vorfeld mit öffentlichem
   Zugang von der Feldseite; unter Sicherheitsgesichtspunkten (in Abstimmung mit Grün Berlin GmbH)

Diese Grundlagenmaßnahmenplanungen leiten die weiteren Planungen innerhalb der nächsten Wochen.

# INTEGRIERTE MASSNAHMENPLANUNG

Die integrierte Maßnahmenplanung setzt darauf auf. Dabei werden die oben beschriebenen Grundsatzplanungen in den folgenden Tabellen als türkiser Block dargestellt.

Die nun hinzukommende integrierte Maßnahmenplanung wird in der Tabelle als nicht hierarchisierte Liste eingeführt. So entsteht eine Übersicht, die die Ziele von so genannten Basisund Komplementär-Maßnahmen darstellt, ebenso wie Relevanz und Beziehung zu den Grundlagenplanungen.

Basis-Maßnahme	Komplementär-Maßnahme		MASSNAHME	ZIEL	Willkommenszentrum	Ankunftszentrum	Leichtbauhalle	Veranstaltungsfläche	Zirkusdorf	NU: Container	NU: Hangars	Alliiertenmuseum/ Volksbühne	Dachgalerie	Großküche
ш	*		ERSCHLIESSUNG			.,					,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,	2 10		
•		1	Erschließung/Zugänge des Vorfeldes	Einrichtung einer Ringerschließung (nicht öffentlich) auf dem Vorfeld ermöglicht Logistik und Zugang zu sämtlichen Nutzungen auf dem Vorfeld ohne eine Durchwegung des THF- Gebäudes. Öffentliche Veranstaltungen auch nach Schließzeiten des Tempelhofer Feldes werden möglich.		•	•	•		•	•	•	•	•
	•	2	Einrichtung einer Versorgungsinfrastruktur und Erschließung der Großküche	Vor allem bedeutet dies eine Klärung, wer im Projekt Großküche arbeiten wird (ausschließlich Geflüchtete des Standorts THF?) und welche Einrichtungen innerhalb THF von hier aus mit Essen versorgt werden; basierend darauf sind Wegebeziehungen zu definieren und einzurichten.							•			•
•		3	Erschließung/Zugang des Willkommenszentrums vom Tempelhofer Damm aus	Den hier Arbeitenden ebenso wie den Nutzern des Willkommenszentrums (dies sind nach bisherigen Planungen ausschließlich die Bewohner der NU in THF) wird ein Zugang zu diesem Ort auch von der Stadt (Tempelhofer Damm) kommend ermöglicht. Dieser Zugang ist nicht für die gesammte Öffentlichkeit bestimmt.	•									
•		4	Erschließung der Leichtbauhalle vom Tempelhofer Feld bzw. Tempelhofer Damm	Die Definition des Zugangs zur Leichtbauhalle macht öffentliche und halböffentliche Veranstaltungen, wie z.B. Fußballturniere, möglich.			•							
•		5	Prüfung existierender und Erarbeitung neuer öffentlicher Zugänge des Tempelhofer Feldes (Suchraum A+B)	Die potentiellen Container-Standorte auf den Suchflächen A+B beeinflussen die existierenden Zugänge zum Tempelhofer Feld. Erfolgt eine Planung der Standorte, muss es ebenfalls eine Einbeziehung dieser Zugänge geben.	•		•	•	•	•		•	•	
	•	6	Erschließung des THF-Geländes (Platz der Luftbrücke bis Tempelhofer Feld)	Eine direkte Wegebeziehung zwischen Platz der Luftbrücke und Tempelhofer Feld (Durchwegung Haupthalle) ist zu prüfen.										
	•	7	Dacherschließung und Zugang zum Kopfbau West	Touristische und Freizeit-Nutzungen der geplanten Dachgalerie werden ermöglicht.		•						•	•	
	•	8	Einrichtung eines Vorplatzes zum Kopfbau West	Gestaltung einer Eingangs- und Orientierungssituation für Gäste des Alliertenmuseums und der Dachgalerie; der Raumzusammenhang Dach – Alliertenmuseum wird geknüpft.Touristische und Freizeit- Nutzungen der geplanten Dachterasse werden ermöglicht.								•	•	

Basis-Maßnahme	Komplementär-Maßnahme				Willkommenszentrum	Ankunftszentrum	Leichtbauhalle	Veranstaltungsfläche	Zirkusdorf	NU: Container	NU: Hangars	Alliiertenmuseum/Volksbühne	Dachgalerie	Großküche
Basis	Komp		MASSNAHME	ZIEL					USWIR					
			WEGEBEZIEHUNGEN											
	•	9	Wegeleitsystem zur Erschließung des THF-Geländes (Platz der Luftbrücke bis Tempelhofer Feld)	Solange keine direkte öffentliche Durchwegung vom Platz der Luftbrücke durch das THF-Gebäude bis hin zum Vorfeld und Tempelhofer Feld existiert, bedarf es einer besonderen Wegeführung und eines Informationssystems für Fußgänger und Radfahrer insbesondere an folgenden Punkten: Platz der Luftbrücke, Eingänge zum Tempelhofer Feld neben Suchfeld A+B			•	•	•			•	•	
•		10	Einrichtung einer Wegebeziehung von Willkommenszentrum und Leichtbauhalle zu Zone 1 (NU- Container)	Die unterschiedlichen Angebote für verschiedene Zielgruppen des Willkommenszentrum müssen gemeinsam mit anderen Nutzungen inner- und außerhalb dieses Zentrums, unter anderem der Leichtbauhalle, gedacht werden, inklusive Einbeziehung der Außenraumgestaltung.	•		•			•	•			
•		11	Einrichtung einer Wegebeziehung zwischen Willkommenszentrum und Leichtbauhalle	Eine bessere Vernetzung zwischen den beiden Instanzen wird gewährleistet, die räumliche Beziehung hergestellt und definiert.	•		•			•	•			
•		12	Einrichtung eines Wegesystems und Leitsystems für das Ankunftszentrum	Es braucht eine kommunikative Maßnahme (Leitsystem), die Ankommende an allen umliegenden Stationen des ÖPNV willIkommen heißt, bei der Orientierung hilft und zum AKZ leitet. Diese Maßnahmen richten sich zuallererst an die Perspektive von Fußgängern. Es bedarf auch einer Orientierungshilfe in der Richtung AKZ – ÖPNV-Stationen für die nach der Registrierung an andere Unterkünfte Verwiesenen.		•								
•		13	Einrichtung eines Leit- und Informationssystems für die Leichtbauhalle	Da die Leichtbauhalle der aktuell auffälligste Baukörper auf dem THF-Vorfeld ist und, deutlich sichtbar vom Tempelhofer Feld und bei Teilen der Bevölkerung Fragen aufwirft, muss, etwa mit einer grafischen Kommunikationsmaßnahme, auf dieses Informationsdefizit reagiert werden.			•							
		14	Einrichtung einer Wegebeziehung zwischen Zirkus CaBuWaZi und Tempelhofer Feld	Der Zirkus CaBuWaZi soll Kinder der NU sowie Kinder aus verschiedenen Bezirken anziehen. Ein öffentlicher Zugang soll gewährleisten, dass beide Nutzergruppen angesprochen werden. Mit grafischen Kommunikationsmaßnahmen können Besucher sowie vor Ort wohnende Geflüchtete auf den Ort aufmerksam gemacht werden.						•	•			
			AUSSENFLÄCHEN											
•		15	Einrichtung qualitativer Außenflächen für Leichtbauhalle und Willkommenszentrum	Die Leichtbauhalle und das Willkommenszentrum werden durch die Gestaltung qualitativer Außenflächen in ihrer Funktion gestärkt. Eine Orientierungslosigkeit der Nutzer wird durch klare Gestaltung von Eingang/Aufenthaltsflächen etc. vermieden.	•		•							
•		16	Einrichtung qualitativer Außenflächen für die NU-Container	Auf der Suchfläche A werden die Wohn- Container positioniert. Anzahl und Anordnung gehen mit der Planung des Außenkonzepts einher.										
	•	17	Einrichtung einer räumlichen Schnittstelle zwischen Willkommenszentrum und Tempelhofer Feld	Eine solche Schnittstelle ermöglicht Lernangebote, die einen Bezug zur Stadt herstellen bzw. Lernorte außerhalb des THF- Areals nutzen. Dieser Ort ist zugleich Puffer, an dem sich z.B. verabredet werden kann. Es soll keine öffentliche Zugänglichkeit zum Willkommenszentrum bestehen.	•									

Basis-Maßnahme	Komplementär-Maßnahme		MASSNAHME	ZIEL	Willkommenszentrum	Ankunftszentrum	Leichtbauhalle	Z Veranstaltungsfläche	Zirkusdorf	NU: Container	NU: Hangars	Alliiertenmuseum/Volksbühne	Dachgalerie	Großküche
SICHERHEIT: ÖFFENTLICHKEIT / PRIVATHEIT														
	•	18	Regelmäßige, aber jeweils temporäre Öffnung der Veranstaltungsfläche auf dem Vorfeld	Es braucht die Definition, räumliche Verortung und Markierung eines Raums, auf dem die geplante Veranstaltungsfläche ("plug-and-play") ihren Raum innerhalb der Zone 2 findet, sodass hier baldmöglichst und regelmäßig temporäre Nutzungen stattfinden können. Dies geht auch mit der Erarbeitung eines Sicherheits- und Öffnungskonzeptes einher, welches unabhängig von den Öffnungszeiten des Tempelhofer Feldes funktionieren muss.				•						
•		19	Planung eines kulturellen Sommerprogramms in Abstimmung mit späteren Kulturnutzungen (Alliiertenmuseum, Volksbühne)	Bei der Entwicklung und Umsetzung eines Sommerprogramms auf der Veranstaltungsfläche (Begegnungszone) sollten kulturelle Institutionen miteinbezogen werden, die zu einem späteren Zeitpunkt in THF aktiv werden. Hierbei sollten, in Abhängigkeit von Stand und Verlässlichkeit der Planung diesbezüglich, Alliiertenmuseum oder Volksbühne mit einbezogen werden.				•				•		
			ORGANISATIONALES											
•		20	Erarbeitung eines Betreiber- und Organisationskonzepts für die Veranstaltungsfläche	Damit der Betrieb einer Veranstaltungsfläche mit temporären öffentlichen Aktivitäten möglich wird, müssen Umfang des dortigen Programms, Zusammenhang zu benachbarten Funktionen, Sicherung, vor allem Betreiberkonzept etc. geklärt werden.				•						
•		21	Vernetzung mit Nachbarschaften (ggf. Initiierung Patenschaftsprojekte Schulen o.ä.)	Bestehende und neue Funktionen am Standort sollten eine stärkere Einbindung der Aktivitäten in die Stadt, in umliegende Kieze, Austausch und Zusammenarbeit mit Initiativen, Organisationen und Zivilgesellschaft anstreben, wo inhaltlich sinnvoll. Hierfür sind bestehende bezirkliche Angebote (z.B. Ehrenamtskoordination) eng einzubinden und Partnerschaftsprojekte mit umliegenden Schulen und Vereinen zu prüfen.	•		•	•	•	•	•			
•		22	Abstimmung bzgl. Integrationsmaßnahmen mit Bezirk und umliegenden Schulen	In enger Zusammenarbeit mit dem Bezirk stimmen sich Träger und Beteiligte aus THF mit existierenden und neu zu initiierenden Bildungs- und Sozialeinrichtungen, insbesondere Schulen, ab. Diese Maßnahme koordiniert diese Bemühungen, sodass eine möglichst reibungslose institutionelle Integration gelingt und bestehende Ressourcen genutzt werden.	•		•	•	•	•	•			
	•	23	Vernetzung mit Intervention "Palmenhaus"	Das für die Zeit von Sommer 2016 bis Sommer 2018 geplante Projekt des so genannten Palmenhauses (Anlaufpunkt und Schnittstelle für in THF lebende Geflüchtete und für die sich an diese Menschen richtenden Angebote) wird als Verknüpfungspunkt anerkannt und gestärkt.	•		•		•	•	•			•

# ZIELBILD FÜR EINE SOZIALGERECHTE UND INTEGRIERTE STANDORTPLANUNG THF

Basis-Maßnahme	Komplementär-Maßnahme		MASSNAHME	ZIEL	Willkommenszentrum	Ankunftszentrum	Cichtbauhalle	Veranstaltungsfläche	Zirkusdorf	NU: Container	NU: Hangars	Allijertenmuseum/ Volksbühne	Dachgalerie	Großküche
			SONSTIGES											
•		24	Auflösung der NU in Hangar 7	Eine kulturelle Weiterentwicklung des Südwestflügels des Standorts THF wird ermöglicht. Bauarbeiten für die Dacherschließung und spätere Einrichtung des Alliiertenmuseums in Hangar 7 können in der Folge beginnen							•	•	•	
•		25	Klärung zur Verortung des Zirkusdorfs	Das Zirkusdorf soll Kinder der NU sowie Kinder aus verschiedenen Bezirken anziehen. Maßgeblich für eine Funktionsfähigkeit des Ortes werden seine Positionierung, Sichtbarkeit und Zugänglichkeit sein.					•					
•		26	Planung der Verortung und Anzahl der NU-Container	Auf der Suchfläche A werden die Wohn- Container positioniert. Anzahl und Anordnung gehen mit der Planung des Außenkonzepts einher.						•	•			

# PLANUNGS-VERFAHREN

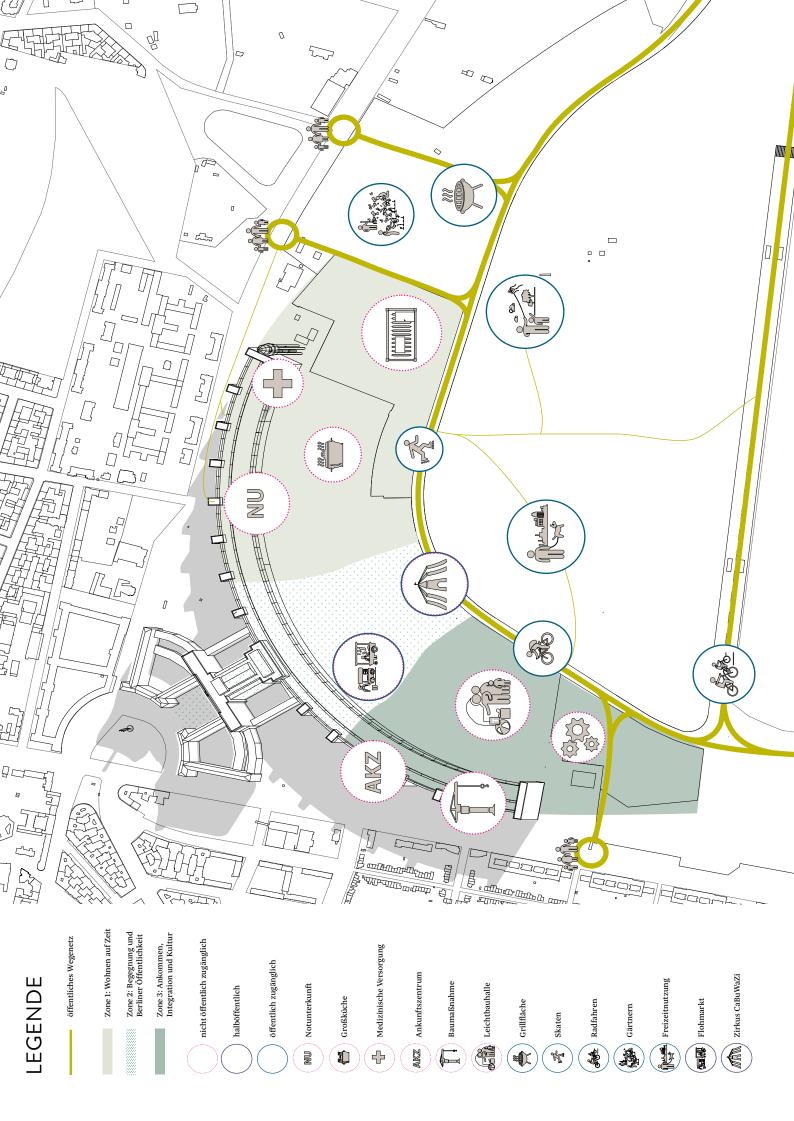
In den nachfolgenden Visualisierungen bilden sich die Planungen nach erfolgten Maßnahmen in drei Phasen am Standort ab. Daraus ensteht eine symbolisierte Übersicht der integrierten Gesamtplanung als Zielbild.

## PHASE 1

AUSGANGSSITUATION VERSTEHEN

In der ersten Phase stehen sich vorhandene Nutzungen und Planungen, bestehende und zukünftige, gegenüber. Die Nutzungen sind öffentlich, halböffentlich oder wenden sich ausschließlich an Geflüchtete.

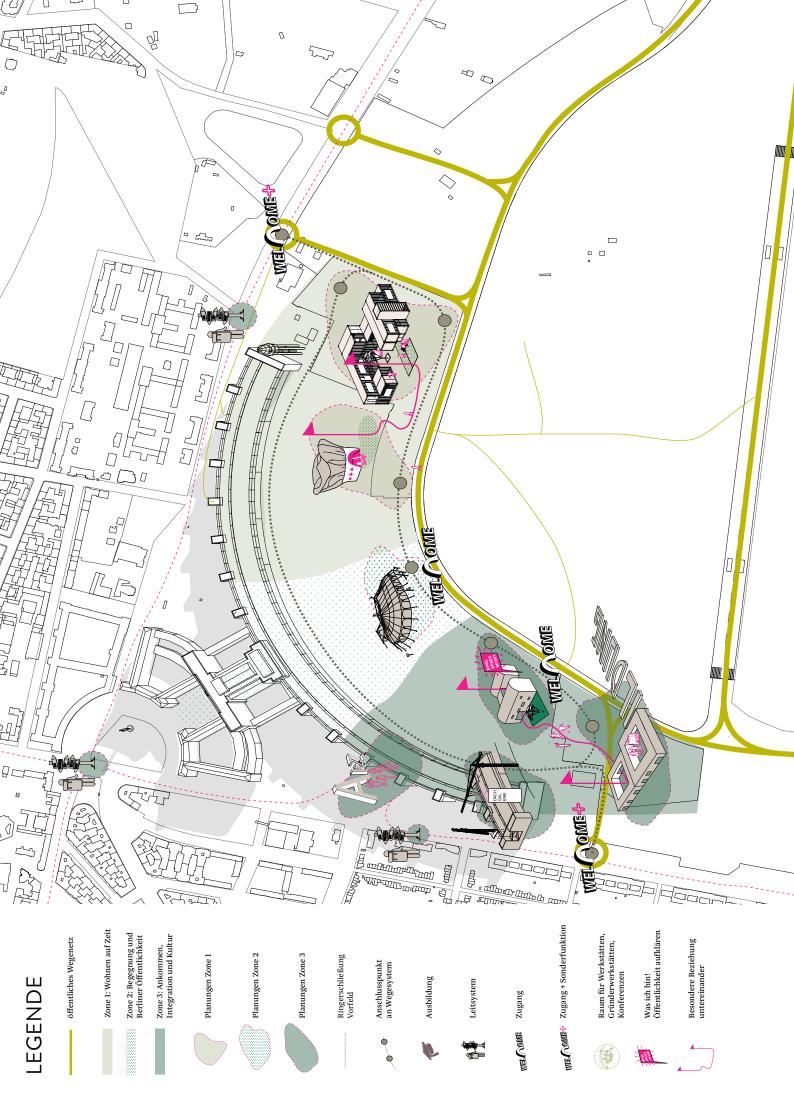
Aus bereits erfolgten Setzungen geplanter Räumlichkeiten und aus der Anerkennung von Nutzerbedürfnissen ergeben sich die funktionalen Zonen 1-3. Diese sind der Ausgangspunkt einer integrierten Standortplanung.



# PHASE 2

WEITERDENKEN

Die zweite Phase geht über ein reines Setzen und Zuordnen hinaus. Wichtig werden Verknüpfungen und Beziehungen existierender und neu entstehender Räumlichkeiten, damit diese ihre Potenziale bestmöglich entfalten können. Im Fokus stehen räumliche, infrastrukturelle und inhaltliche Synergien. Durch die Überwindung singulärer Einzelperspektiven profitieren Geflüchtete und Berliner Öffentlichkeit gleichermaßen.



# PHASE 3

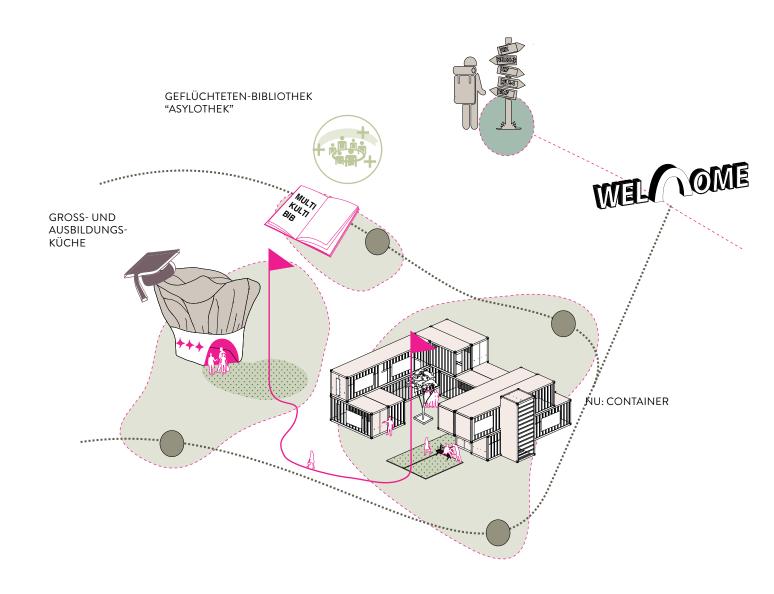
### ZIELE JUSTIEREN UND NEU SETZEN

Ein Zielbild für den Standort kann nur als Leitmotiv dienen, es ist die Identifizierung eines Weges. Diesen Weg gilt es fortlaufend zu überprüfen und anzupassen. Somit besteht das Zielbild nicht aus zu erfüllenden Parametern; vielmehr entsteht ein flexibles dreistufiges Phasenmodell. Die Bearbeitung dieser Phasen ermöglicht die Einbeziehung auch zukünftiger Überlegungen, Bedarfe und Planungen. Während die ersten beiden Phasen die Grundlagen bereiten, verfolgt die integrierte Planung eine schnellstmögliche Umsetzung abgeleiteter notwendiger Maßnahmen. Die dritte Phase erlaubt zugleich die kontinuierliche Anpassung des Zielpfads.



# **ZOOM-IN**

# ZONE 1 WOHNEN AUF ZEIT



# **LEGENDE**



## **PLANUNGEN IN ZONE 1**

**NU: CONTAINER** 

Relevante Maßnahmen: 1, 5, 7, 10, 11, 14, 21, 22, 23, 26

**GROSSKÜCHE** 

Relevante Maßnahmen: 1, 2, 23

**NU: HANGARS** 

Relevante Maßnahmen: 1, 2, 10, 11, 14, 21, 22, 23, 24, 26

# **VORSCHLAG WEITERER PLANUNGEN**

# **GEFLÜCHTETEN-BIBLIOTHEK**

Bereits existierende und geplante Idee

### **AUSBILDUNGSKÜCHE**

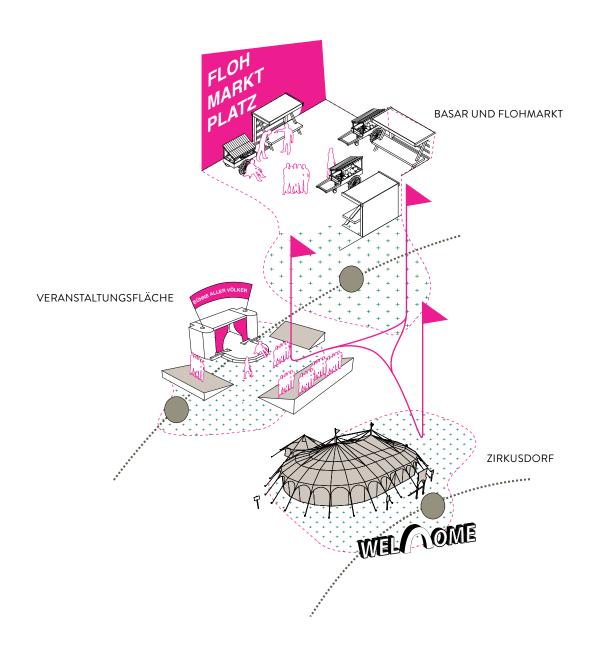
Angebunden an Großküche

### **SOLARLADESTATION E-BIKES**

Sicherstellung Mobilität und nachhaltige Entlastung des ÖPNV

- Erschließung/Zugänge des Vorfeldes
- Einrichtung einer Versorgungsinfrastruktur und Erschließung der Großküche
- Erschließung/Zugang des Willkommenszentrums vom Tempelhofer Damm aus
- Erschließung der Leichtbauhalle vom Tempelhofer Feld bzw. Tempelhofer Damm
- Prüfung existierender und Erarbeitung neuer öffentlicher Zugänge des Tempelhofer Feldes (Suchraum A+B)
- Erschließung des THF-Geländes (Platz der Luftbrücke bis Tempelhofer Feld) Dacherschließung und Zugang zum Kopfbau West
- Einrichtung eines Vorplatzes Kopfbau West
- Wegeleitsystem zur Erschließung des THF-Geländes (Platz der Luftbrücke bis Tempelhofer Feld)
  Einrichtung einer Wegebeziehung von Willkommenszentrum und Leichtbauhalle zu Zone 1 (NU-Container)
- Einrichtung einer Wegebeziehung zwischen Willkommenszentrum und Leichtbauhalle 11.
- Einrichtung eines Wegesystems und Leitsystems für das Ankunftszentrum 12.
- Einrichtung eines Leit- und Informationssystems für die Leichtbauhalle 13.
- Einrichtung einer Wegebeziehung zwischen Zirkus CaBuWaZi und Tempelhofer Feld
- 15. Einrichtung qualitativer Außenflächen für Leichtbauhalle und Willkommenszentrum
- 16.
- Einrichtung qualitativer Außenflächen für die NU-Container Einrichtung einer räumlichen Schnittstelle zwischen Willkommenszentrum und Tempelhofer Feld Regelmäßige, aber jeweils temporäre Öffnung der Veranstaltungsfläche auf dem Vorfeld 17.
- 18.
- Planung eines kulturellen Sommerprogramms in Abstimmung mit späteren Kulturnutzungen (Alliiertenmuseum, Volksbühne)
- 20. Erarbeitung eines Betreiber- und Organisationskonzepts für die Veranstaltungsfläche 21.
- Vernetzung mit Nachbarschaften (ggf. Initiierung Patenschaftsprojekte Schulen o.ä.) Abstimmung bzgl. Integrationsmaßnahmen mit Bezirk und umliegenden Schulen 22.
- 23. Vernetzung mit Intervention "Palmenhaus"
- Auflösung der NU in Hangar 7
- Klärung zur Verortung des Zirkus CaBuWaZi
- Planung der Verortung und Anzahl der NU-Container

# ZONE 2 BEGEGNUNG UND BERLINER ÖFFENTLICHKEIT



# **LEGENDE**



## **PLANUNGEN IN ZONE 2**

#### **ZIRKUSDORF**

Relevante Maßnahmen: 1, 5, 9, 14, 21, 22, 23, 25

### **VERANSTALTUNGSFLÄCHE**

Relevante Maßnahmen: 1, 5, 9, 18, 20, 21, 22, 23

# VORSCHLAG WEITERER PLANUNGEN

#### KINDER-OLYMPIADE UND PUBLIC VIEWING

Bereits existierende Idee; parallel zur Olympiade in Rio 2016

### **BÜHNE DER VÖLKER**

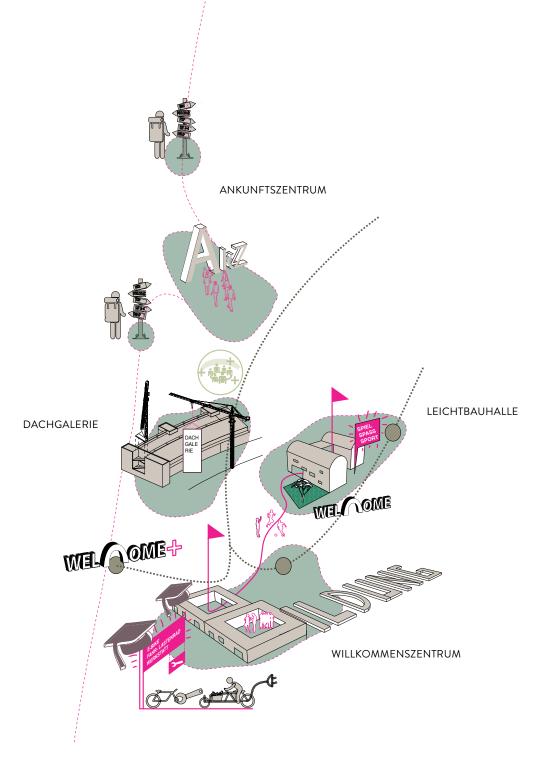
Möglichkeit für Unterhaltung, Interaktion, Mitwirkung

#### **BASAR UND FLOHMARKT**

Soziale Schnittstelle, Kennenlernen und Zusammentreffen mit Nachbarschaften

- Erschließung/Zugänge des Vorfeldes
- Einrichtung einer Versorgungsinfrastruktur und Erschließung der Großküche
- Erschließung/Zugang des Willkommenszentrums vom Tempelhofer Damm aus Erschließung der Leichtbauhalle vom Tempelhofer Feld bzw. Tempelhofer Damm
- Prüfung existierender und Erarbeitung neuer öffentlicher Zugänge des Tempelhofer Feldes (Suchraum A+B)
- Erschließung des THF-Geländes (Platz der Luftbrücke bis Tempelhofer Feld)
- Dacherschließung und Zugang zum Kopfbau West
- Einrichtung eines Vorplatzes Kopfbau West
- Wegeleitsystem zur Erschließung des THF-Geländes (Platz der Luftbrücke bis Tempelhofer Feld)
- Einrichtung einer Wegebeziehung von Willkommenszentrum und Leichtbauhalle zu Zone 1 (NU-Container)
- Einrichtung einer Wegebeziehung zwischen Willkommenszentrum und Leichtbauhalle
- Einrichtung eines Wegesystems und Leitsystems für das Ankunftszentrum
- Einrichtung eines Leit- und Informationssystems für die Leichtbauhalle 13.
- Einrichtung einer Wegebeziehung zwischen Zirkus CaBuWaZi und Tempelhofer Feld
- Einrichtung qualitativer Außenflächen für Leichtbauhalle und Willkommenszentrum
- Einrichtung qualitativer Außenflächen für die NU-Container 16.
- Einrichtung einer räumlichen Schnittstelle zwischen Willkommenszentrum und Tempelhofer Feld 17.
- ${\it Regelm\"{a}\&ige, aber\ jeweils\ tempor\"{a}re\ \"{O}ffnung\ der\ Veranstaltungsfl\"{a}che\ auf\ dem\ Vorfeld}$ 18.
- 19. Planung eines kulturellen Sommerprogramms in Abstimmung mit späteren Kulturnutzungen (Alliiertenmuseum, Volksbühne)
- Erarbeitung eines Betreiber- und Organisationskonzepts für die Veranstaltungsfläche 21.
- Vernetzung mit Nachbarschaften (ggf. Initiierung Patenschaftsprojekte Schulen o.ä.) Abstimmung bzgl. Integrationsmaßnahmen mit Bezirk und umliegenden Schulen 22.
- Vernetzung mit Intervention "Palmenhaus" 23.
- 24. Auflösung der NU in Hangar 7
- Klärung zur Verortung des Zirkus CaBuWaZi
- Planung der Verortung und Anzahl der NU-Container

# ZONE 3 ANKOMMEN, INTEGRATION UND KULTUR



# **LEGENDE**



## **PLANUNGEN IN ZONE 3**

### **ANKUNFTSZENTRUM**

Relevante Maßnahmen: 1, 3, 7, 12

#### **WILLKOMMENSZENTRUM**

Relevante Maßnahmen: 1, 3, 5, 10, 11, 15, 17, 21, 22, 23

### **DACHGALERIE**

Relevante Maßnahmen: 1, 5, 7, 8, 9, 24

#### **LEICHTBAUHALLE**

Relevante Maßnahmen: 1, 3, 4, 5, 9, 10, 11, 13, 15, 21, 22, 23

# **VORSCHLAG WEITERER PLANUNGEN**

### **PALMENHAUS**

Bereits existierende und geplante Idee; Schnittstelle und Anlaufpunkt Geflüchtete

### WERKSTÄTTENRÄUME (MAKER SPACE UND REPAIR-CAFÉ)

Aktivitäten und Begegnung, Aspekte Arbeit und eigene Wertschöpfung

### FAHRRADWERKSTÄTTEN, BIKE-SHARING

Sicherstellung Mobilität und Möglichkeit zu Mitwirkung, Arbeit und Ausbildung

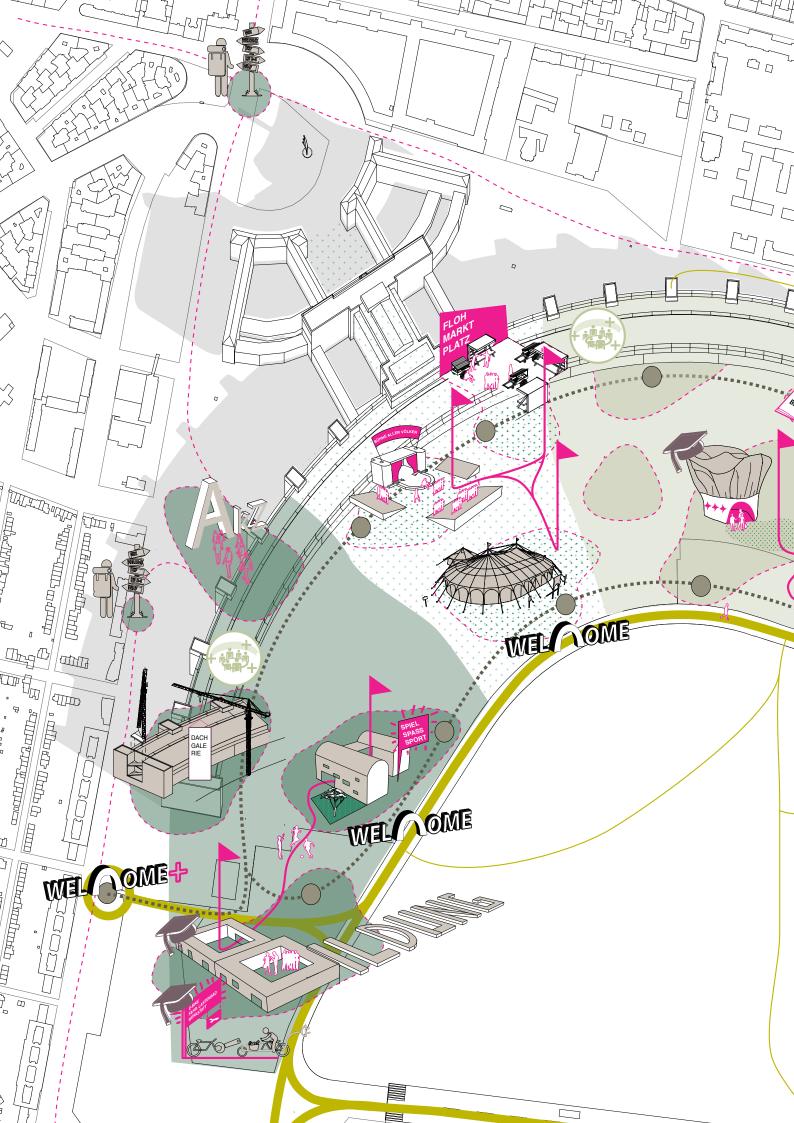
### GRÜNDERWERKSTATT FÜR GEFLÜCHTETE

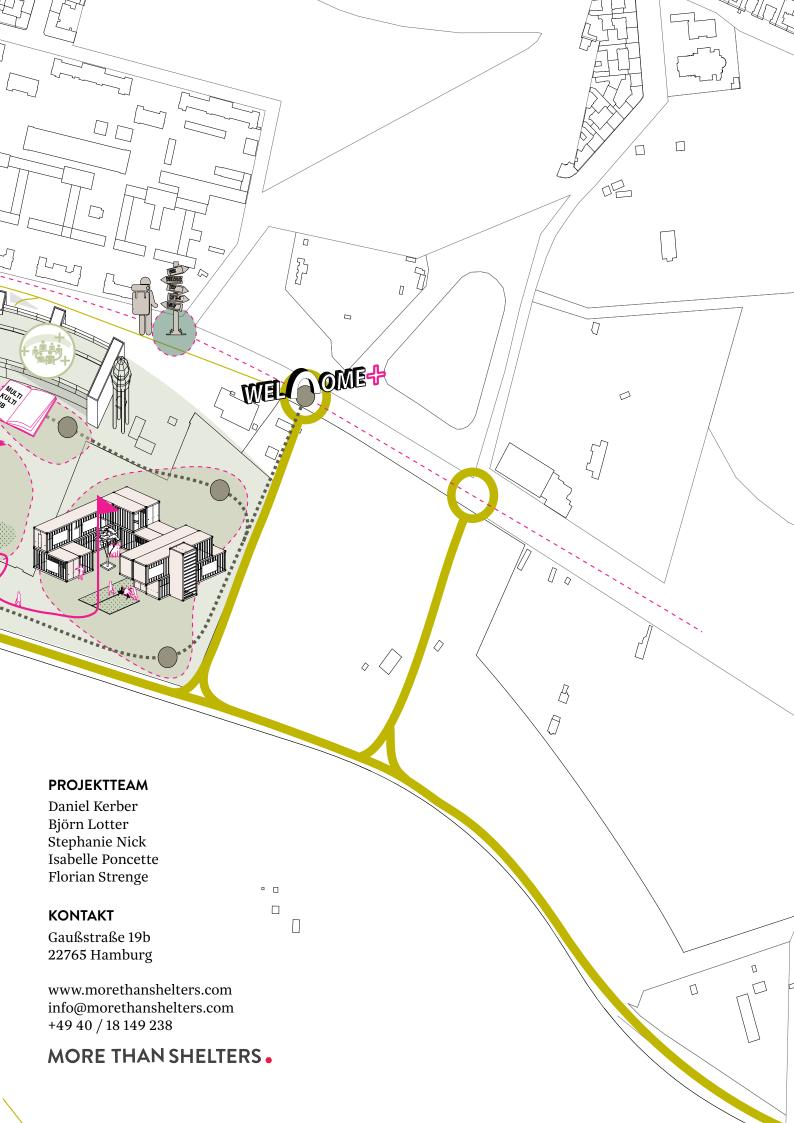
Beratung, Methodenvermittlung und Unterstützung für berufliche Selbstständigkeit

### DAUERHAFTE INNOVATIONSKONFERENZ HUMANITÄRVERSORGUNG

THF als Labor und Ort des Austauschs

- 1. Erschließung/Zugänge des Vorfeldes
- 2. Einrichtung einer Versorgungsinfrastruktur und Erschließung der Großküche
- 3. Erschließung/Zugang des Willkommenszentrums vom Tempelhofer Damm aus
- 4. Erschließung der Leichtbauhalle vom Tempelhofer Feld bzw. Tempelhofer Damm
- 5. Prüfung existierender und Erarbeitung neuer öffentlicher Zugänge des Tempelhofer Feldes (Suchraum A+B)
- 6. Erschließung des THF-Geländes (Platz der Luftbrücke bis Tempelhofer Feld)
- 7. Dacherschließung und Zugang zum Kopfbau West
- 8. Einrichtung eines Vorplatzes Kopfbau West
- 9. Wegeleitsystem zur Erschließung des THF-Geländes (Platz der Luftbrücke bis Tempelhofer Feld)
- 10. Einrichtung einer Wegebeziehung von Willkommenszentrum und Leichtbauhalle zu Zone 1 (NU-Container)
- 11. Einrichtung einer Wegebeziehung zwischen Willkommenszentrum und Leichtbauhalle
- 12. Einrichtung eines Wegesystems und Leitsystems für das Ankunftszentrum
- 13. Einrichtung eines Leit- und Informationssystems für die Leichtbauhalle
- 14. Einrichtung einer Wegebeziehung zwischen Zirkus CaBuWaZi und Tempelhofer Feld
- 15. Einrichtung qualitativer Außenflächen für Leichtbauhalle und Willkommenszentrum
- 16. Einrichtung qualitativer Außenflächen für die NU-Container
- 17. Einrichtung einer räumlichen Schnittstelle zwischen Willkommenszentrum und Tempelhofer Feld
- 18. Regelmäßige, aber jeweils temporäre Öffnung der Veranstaltungsfläche auf dem Vorfeld
- 19. Planung eines kulturellen Sommerprogramms in Abstimmung mit späteren Kulturnutzungen (Alliiertenmuseum, Volksbühne)
- 20. Erarbeitung eines Betreiber- und Organisationskonzepts für die Veranstaltungsfläche
- 21. Vernetzung mit Nachbarschaften (ggf. Initiierung Patenschaftsprojekte Schulen o.ä.)
- 22. Abstimmung bzgl. Integrationsmaßnahmen mit Bezirk und umliegenden Schulen
- 23. Vernetzung mit Intervention "Palmenhaus"
- 24. Auflösung der NU in Hangar 7
- 25. Klärung zur Verortung des Zirkus CaBuWaZi
- 26. Planung der Verortung und Anzahl der NU-Container







MORE THAN SHELTERS.

www.morethanshelters.com

